

wie man ist und man wird genau so toll gefunden. Großer Beliebtheit erfreute sich auch die gute alte Sippenhaft. Die schlicht Gestrickten (aber leider nicht nur die) waren unfähig, damit zurechtzukommen, wenn ein Ehepaar bestimmte Dinge unterschiedlich sah. Man musste alles so einschätzen wie der Partner – und wie wir wissen, übernehmen tatsächlich leider viele Frauen die Religion und die politischen Ansichten des Mannes, mit dem sie zusammen sind. Feministen-Bashing beinhaltet aktuell, progressive Männer zu diffamieren, sie hätten wohl ihre Frau nicht (ausreichend) im Griff, wenn diese es wagt, eine andere Meinung zu äußern.

Normalerweise verhalten sich Narzissten der übelsten Sorte so, ohne jede Empathie, und wollen ihre Frau/Freundin einfach in kompletter Abhängigkeit und Unterwürfigkeit irgendwo unter sich haben, als Objekt, mit dem man ganz nach Lust und Laune umspringen kann, wie mit einer Puppe, die keinerlei Gefühle hat. Diese Puppe darf sich natürlich auch nicht berechtigt beschweren – es wird ohnehin immer unberechtigt sein in den Augen des Narzissten... Die Frage ist, ob man sich so etwas wirklich gefallen lassen will, von Seiten eines Mannes oder des Staats. Ob man nicht lieber überlegen sollte, wie man seine Freiheit zurückerlangen kann, statt sich das Gefängnis mit selbstgeschneiderten, bunten Mustern zu verzieren, auf dass man nicht mehr so merke, dass es sich um ein solches handelt.

Was bei uns aber vorkommt, ist das tägliche, unerträgliche Gejammer von ohnehin übermäßig privilegierten Müttern, die unter dem Deckmäntelchen des echten Feminismus ihre pervertierte Form desselben benutzen, um einzig und allein die eigenen Interessen noch mehr durchzudrücken. So las man beispielsweise Ende April 2020 im Tagesspiegel, dass ach so arme Wissenschaftlerinnen seit Beginn der Corona-Maßnahmen nicht

mehr Texte einreichen würden, männliche Kollegen aber schon. Grund: die Frauen hätten halt die Kinder an der Backe.

Wie wäre es denn mit folgenden Möglichkeiten:

- gegen Grundrechtseinschränkungen auf die Straße zu gehen, Texte zu schreiben, Aktionen durchzuführen, Eingaben zu machen etc.
- den *Vater* dieser Kinder mal ein bisschen (mehr) und de- zidiert(er) in die Care-Arbeit miteinzubeziehen?

Dabei wurde Anfang Juni 2020 bekannt, dass Eltern ohnehin 300 Euro *pro Kind* geschenkt bekommen würden! Ein strategisch billiger, für die Gemeinschaft aber finanziell teurer Move, um Wählerstimmen zu kaufen, der traurigerweise alle Parteien eint... Dieses Geld sollte nicht etwa sinnvolle Sachen finanzieren, sondern zum Shopping genutzt werden.

Eltern mit Niveau schrieben mir, dass sie diese Aktion weder brauchten noch besonders toll fanden, die breite Masse aber hatte wieder mal die Stirn, sogar noch mehr zu fordern, da man ja die 300 Euro schon in Ohrstöpsel investieren musste (so eine Mutter wörtlich!). Wie wäre es mit Erziehung, damit unschuldige Dritte und sie selbst mit weniger Ohrstöpseln auskommen?

Ein Vater ließ verlautbaren, dass er mit den läppischen 300 Euro ja auch nicht nach Mallorca käme. Man sah mal wieder deutlich, worum es den meisten Eltern geht: um Geldgeschenke von der Allgemeinheit für ihr Privatprojekt, das der Umwelt multipel schadet. Eine kinderfreie Frau schrieb, dass man dieses Milliarden Geschenk an Eltern stattdessen lieber in Dinge investieren sollte, die wirklich Sinn machen und die Zukunft tatsächlich erhalten: z.B. Projekte gegen Überbevölkerung. Ende Oktober 2020 wurde bekannt, dass Bayern Kinderwunschbehandlungen künftig mit vierstelligen Beträgen pro Paar finanzieren wird - eine höhnischere Klatsche für bereits existierende Kinder, denen es weniger gut geht, kann man sich kaum vorstellen.

Warum sollte man Kinder in anderen Kontinenten vor schlimmen Übeln wie Hunger, Krankheit, Zwangsverheiratung, Beschneidung etc. bewahren, wenn man mit dem Geld, das dazu vonnöten wäre, auch offenbar wertvollere bayerische Kinder züchten kann? Auch innerhalb des Landes leben zahlreiche Kinder unterhalb der Armutsgrenze – ganz egal, sind sie erst einmal auf der Welt, interessieren sie nicht mehr übermäßig. Dazu passt exzellent, dass das Kindergeld wieder mal steigen soll, bei gleichzeitiger weiterer Senkung der Steuern für Familien. Die Klagen, dass Verhütung – egal welcher Art – immer selbst bezahlt werden muss, während die Reproduktion in jeder Hinsicht gefördert und bezuschusst wird, gewinnt damit neue Dimensionen.

Frauen als Verliererinnen der Krise in mehrfacher Hinsicht waren durchaus immer wieder als solche korrekt bezeichnet worden, aber meist fehlte, dass sie sich qua Reproduktion auch sehr bereitwillig dazu machten. Sätze wie „Ich will weder Familie noch Beruf“ von Roswitha Scholz in *Konkret* (7/2020) waren Perlen, die man sich wirklich suchen konnte. Denn sonst hieß es ja allerorts immer nur, ja, Frauen hätten als Mütter die A-Karte, daher müssten wir den Müttern noch mehr Privilegien einräumen, hier aber klang deutlich an, Frauen sollten die Reproduktion verweigern. *Das* ist revolutionär! Wir wollen ja auch nicht die „Arbeitsbedingungen“ von 16-Jährigen, die nicht Deutsch können, im Puff verbessern, wir wollen ihnen helfen, da herauszukommen, um ein menschenwürdiges Leben zu führen!

Dass Frauen in Care-Berufen die Mehrheit und unterbezahlt sind, steht auf einem anderen Blatt. Kleine Cafés oder Ateliers, ebenfalls gern von weiblichen Personen geführt, gingen schneller ein als große Betriebe, viele vorher auf eigenen Beinen stehende Unternehmerinnen gerieten plötzlich in Abhängigkei-

ten nie gekannter Art. Auch die weiblichen Singles, die depressiven Frauen, Seniorinnen, die lieber selbstbestimmt leben und sterben wollten – für all diese Gruppen interessierte sich selten jemand, man konzentrierte sich auch in diesen Zeiten auf die Lieblingsfrauen aller, die Mütter, die sich ja ach so sehr abrackerten, die im Selbstoptimierungswahn „Karriere“ und Familie um jeden Preis perfekt managen wollten, um nicht nur vom eigenen Partner gelobt zu werden, sondern vom restlichen Patriarchat auch - und natürlich, um gegen die anderen Mütter zu „gewinnen“, wenn man Christina Mundlos glaubt, die schon 2012 in ihrem Buch *Mütterterror: Angst, Neid und Aggressionen unter Müttern* augenöffnend auf die Abgründe hinwies, die sich da auftun.

Wer in der glücklichen Lage ist, kein Kind zu haben, sollte es sich noch tausend Mal gründlicher als vor Corona überlegen, ob er/sie diesen paradiesischen Zustand wirklich aufgeben will. Nicht nur in Italien werben konservative Parteien mit Slogans wie *Io resto a casa* (= Ich bleibe daheim).<sup>53</sup> Auch und gerade in Deutschland glorifizierten die üblichen Verdächtigen (wie beispielsweise die erzreaktionäre Birgit Kelle) auf den dazu passenden Seiten (wie Achgut) die Stay-at-home-mom. Dieser Button ist ein Todesurteil. Unter anderem deshalb ist es fatal, die ach so wohlthuende Entschleunigung gar zu voreilig zu feiern, die den Frauen zeigen soll, dass daheim mit Mann und Kindern doch eh das ganze Glück liegt und man sonst nichts braucht. Einen sinnvollen Job, Hobbys, Freunde, Kultur etc. – das braucht doch kein Mensch, das hatten die Frauen früher ja auch nicht!

Grundsätzlich frappte übrigens auch in diesem Fall das Ignorieren aller anderen Frauen(gruppen), die sich nicht devot dem patriarchalen Reproduktionsdogma gebeugt haben, der

---

<sup>53</sup> Dazu passt die rechtsextreme italienische identitäre Bewegung CasaPound, die als Ikone die Schildkröte hat, wobei es eine Unverschämtheit ist, diese süßen Tierchen so zu instrumentalisieren.

Misshandelten, der Singles, der Seniorinnen, derer, die gerade ihre Existenz verloren haben – aber die sind ja auch vernachlässigbar, leisten sie doch nicht den einzigen wirklich wertvollen Beitrag, dessen man qua Ovarienbesitz fähig ist...

Und es gab sie wirklich, en masse sogar: die Mütter, die sich freuten, dass der Vater ihrer Kids nach der Arbeit plötzlich direkt nachhause kam, ohne Umweg über Fitnessstudio/Puff/Kneipe... Wer will schon ein Theaterstück anschauen, wenn man auch mit den Kleinen daheim basteln kann? Die Regierenden sollten sich dringendst überlegen, ob es ratsam ist, der völlig entfesselten Retraditionalisierung und generellen Kulturferne dermaßen Vorschub zu leisten...

Aber gerade in Bayern gehört dies ja bekanntlich zum offiziellen Programm. Die Herdprämie hieß seit Frühling 2020 Masken-Bastel-Prämie und kam unglaublich gut an. Hausfrauen und andere Frauen im Freistaat überboten sich gegenseitig an „Kreativität“ oder verbanden schön lokalpatriotisch das Angenehme und Nützliche, indem sie weißblaue Masken anfertigten, die ja auch vom Landesvater präferiert wurden. Prodesse et delectare, oder nicht?

Eine frauenfeindlichere Melange, die perfiderweise verkauft wird, indem man den Betroffenen einredet, all das geschähe zu ihrem Schutz, gab es in den letzten fünfundsiebzig Jahren nicht. Daheimsitzen, ein Kind nach dem anderen gebären, Haushalt, Handarbeit und Patriotismus – so sah das Ideal der bayerischen Frau aus. So sieht leider auch 2021 das Ideal der österreichischen Frau aus – Susi schufte den Haushalt, so Kanzler Kurz wörtlich, der im Winter Vater wird. So weit, so traurig, aber dass die Presse auch noch schrieb, der junge Mann werde das *erste* Mal Vater, das Paar freue sich auf das *erste* Kind – das ist doch unfassbar, wie man die Realität, den tatsächlichen Zustand

der Welt mit solcher Macht einfach ausblenden kann. Es gibt immer zum Glück auch ein paar Frauen, die nicht gerne daheim herumsitzen und warten, sondern ein aktives Leben außer Haus präferieren. Dieser Gruppe wurde durch die unzumutbaren Maßnahmen natürlich wahnsinnig viel Sand ins Getriebe gestreut, sie mussten auf unglaublich viel verzichten und so manches selbstgerechte Elternteil tönte lauthals, dass ihnen das nur recht geschehe, jetzt würde sich eben mal rächen, dass diese Leute immer nur an sich gedacht hätten... Es ist sowieso reichlich frappierend, dass eine Gruppe, die nicht mal ein Viertel der weiblichen Bevölkerung stellt, es mithilfe des Patriarchats geschafft hat, den Feminismus total zu vereinnahmen. Mütter kleiner Kinder sind meist zwischen 25 und 45. Geht man von einer durchschnittlichen Lebenserwartung von 80 Jahren aus, ist das gerade mal ein Viertel. Berücksichtigt man fürderhin, dass von diesem Viertel ein Viertel kinderfrei oder kinderlos ist, bleibt eine relativ kleine Gruppierung über - um die es sich aber allerorten dreht, als gäbe es die ganzen anderen Fraktionen nicht, als wären Teenager-Mädels oder ältere Frauen weder existent noch wichtig.

Die Frage, die mir auch persönlich schon oft gestellt wurde - wo findet man diese seltene Spezies, wo ist sie daheim? Manche hätten schon vergeblich unter jedem Stein nachgeschaut... Sie sind tatsächlich vom Aussterben bedroht, weswegen eine entsprechende Erziehung der Jungs ja so wichtig ist. Die paar Exemplare, die es in Deutschland noch gibt, treiben sich in der Regel nicht in Kontaktbörsen herum, nehmen aber ansonsten ganz normal am gesellschaftlichen Leben teil... Vielleicht reicht es, seine Kollegen, Nachbarn, Bekannten usw. mal mit anderen Augen zu betrachten und herauszufinden, wie sie in diesem so zentralen Punkt eingestellt sind. Oder man beobachtet aufmerksam Veranstaltungen mit feministischen Themen, wo sich die

wenigen anwesenden Männer dafür in der Diskussion überdurchschnittlich oft zu Wort melden...

## Cooler Typ vs. Schlampen-Verdikt

„Rufschädigende Gerüchte“ sind eine Angelegenheit, die viele Frauen ziemlich treffen. Gerade wenn man den Nachnamen wechselt, weil man (erneut) heiratet oder sich scheiden lässt, evoziert dies in erstaunlich vielen Fällen mehr als nur ein amüsiertes Grinsen (und das ist schon impertinent genug!). Gerade der Aspekt des Namensrechts hat sich mittlerweile deutlich verbessert, aber früher war es nicht so leicht, wieder zum ursprünglichen Nachnamen zurückzukehren. Natürlich hätte man diesen auch einfach immer behalten können... Aber warum werden Frauen, die das aus unterschiedlichen Gründen nicht mach(t)en, dermaßen belächelt?

Vor allem, da Frauen, die jedes Wochenende jemand anderen abschleppen, ja ebenfalls diffamiert werden. Wieder einmal – als Frau kann man es nur falsch machen, so oder so... Das geringste Bashing wird braven Müttern zuteil, die ihr Leben lang beim Kindsvater bleiben. Wie in Persien, weiß rein, weiß raus... Brautkleid und Leichentuch... Zum Glück ist das in der westlichen Welt nur noch ein konservatives Ideal in zu vielen Köpfen und es gibt etliche Frauen, die das persönliche Glück dann doch über die Erfüllung restriktiver Normen stellen.

Das ganze Leben lang soll man als Mädchen oder Frau auf irgendwas verzichten, zugunsten einer normierten Passform, in die man sich bitteschön zwängen soll. Das fällt einem früh auf, wenn man als Teenager, der noch Jungfrau/Single ist, gefragt wird, wie man sich den Typen seiner Träume denn so vorstelle. Ich dachte mir immer, wieso den Typen? Vielleicht verliebe ich mich ja in eine Frau? Dabei schrieb schon 1980 Adrienne Rich